



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1902**

572 (8.12.1902) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-99993](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-99993)

General-Anzeiger



Abonnement:
Tägliche Ausgabe:
70 Pfennig monatlich.
Bringen Sie es bis monatlich,
durch die Post des Inl. Post-
auschlags Nr. 2.49 pro Quartal.
Gesamt-Nummer 1 bis
Nur Sonntags-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
ins Haus durch die Post 25 Pf.

Ankündigungen:
Die Colonne-Zeile ... 20 Pf.
Wöchentliche Inserate ... 25
Der Rest ... 30

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphen-Adressen:
„Journal Mannheim“:
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 2892.

Telephon: Direction und
Druckerei: Nr. 841
Redaktion: Nr. 877
Expedition: Nr. 218
Büro: Nr. 815

Nr. 572.

Montag, 8. Dezember 1902.

(Mittagsblatt.)

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird
keinerlei Gewähr geleistet.

Das Nilstauwerk bei Assuan.

Zur feierlichen Einweihung am 9. Dezember 1902.

Von Major a. D. Carl von Bruchhausen (Friedenau).

(Nachdruck verboten.)

Der mächtige Staudamm bei Assuan, dem alten Syene, hart an der südlichen Grenze des eigentlichen Nubiens, wird am 9. Dezember feierlich eingeweiht, und derselbe Herzog von Connaught, der am 12. Februar 1899 der Grundsteinlegung des Dammes feierlichen Glanz verlieh, hilft morgen die Fertigstellung festlich begreifen. Noch vor einem halben Jahre verurteilte Niemand, daß der Staudamm fast zwölf Monate vor dem vertraglichen Zeitpunkt (Ende 1903 bei fünfjähriger Bauzeit) nahezu vollendet sein würde; nahezu, denn es gibt auch heute noch mancherlei daran zu arbeiten, aber er kann doch sofort seiner Bestimmung übergeben werden und wenn im nächsten Hochsommer die Fluthen aus den Bergen Abessinien und aus dem mittelafrikanischen Senegambien herantreiben, wird er seine Schuldigkeit bis zum Äußersten thun.

Der Gedanke, ein großes Sammelbecken für das Nilwasser zu schaffen, aus dem es zur Zeit der Dürre an das verschmachtende Land abgegeben werden könnte, ist nicht neu. Die Alten erzählen von dem Nubis-See. Aber er lag in der heutigen Landschaft Fajum, und so konnte das in ihm gesammelte Wasser nur unter Nubien zufließen kommen. Auch spätere Beherrscher Ägyptens haben an Nilperrern zum Zwecke der Ansaufung gedacht, aber es fehlten die technischen und finanziellen Mittel. Die unterhalb Kairo geschaffene „Barrage du Nil“ Mehmed Ali erwies sich als ganz verfehlte Anlage und es mußten erst die Engländer kommen, um etwas Brauchbares daraus zu machen. Und die Engländer thaten mehr. Mit dem weitsehenden Blick des Kaufmann-Politikers wählten sie den ersten Katarakt, dicht südlich Assuan, als Stelle für das zu erbauende Stauwerk. Dort durften sie einen festen, erhöhten Untergrund voraussetzen; von dort aus konnten sie die Theile Ober- und Mittel-Ägyptens mit dem befruchtenden Nil versorgen. Obendrein war es möglich, in Verbindung mit dem Staudamm gleich Vorkehrungen zu treffen, die der Schifffahrt zu Gute kämen. Was verschlug es unter diesen Umständen, daß die Kosten etwas über 80 Millionen Mark betrugen? Man hat berechnet, daß durch den Staudamm allein der Bodenwerth der beteiligten Landstriche um etwa 400 Mill. Mark steigen muß. Eine ganze Schaar tüchtiger Männer hat an dem Zustandekommen des Werkes mitgearbeitet. Um nur die hervorragenden zu nennen, sei erwähnt, daß der Gedanke der Nilperrre bei Assuan zunächst von Lord Balfour gefaßt wurde, daß der Ingenieur Willcocks die Pläne entwarf, daß Sir John Aird die Ausführung der Arbeiten auf sich nahm, und daß Lord Cromer, seit langen Jahren das britische Haupt Ägyptens, das Zustandekommen des Werkes mit allen Kräften gefördert hat. Bereits 1898 wurde mit den umfangreichen Vorarbeiten begonnen, und im Februar 1899 konnte, wie schon gesagt, der Grundstein zum eigentlichen Damm gelegt werden.

Kein Kunstwerk ist dies, sich in gerader Linie zwei Kilometer hinziehende, an die das Ufer auf beiden Seiten begleitenden Höhen sich schließende Gemäuer. Aber es zwingt uns Hochachtung ab durch die Menge in ihm verkörperter Arbeit wie verwandten Materials. Von der Grundmauer, an der die Dide 25,12 Meter beträgt, erhebt sich der Damm 28,14 Meter hoch; oben hat er immer noch eine Dide von 6 Metern. Das Ganze besteht aus in der Nähe gewonnenen, quadratischen Blöcken von rötlichem Granit, die mit Cement fest untereinander verbunden sind. Nicht weniger als 180 Durchlässe, die mit schraubenartigen Klappen verschlossen werden können und in verschiedener Höhe angebracht sind, gestatten, den Wasserstand genau zu regeln, wozu übrigens auch noch ein seitlicher, 2 Meter langer Kanal dient, der ähnlich den Vorfluthgräben unserer Wassermühlen die Stromschnellen umgeht und durch drei Schleusenwerke den üblichen Flußdampf gestattet, von Assuan weiter nördwärts zu fahren. Bis dahin unternahmen nur einzelne Segelbarken gelegentlich das Wagniß, und mehr als eine ist an den gewaltigen Felsblöcken des Katarakts zerschellt. Liebigens steht eine Entlastung des Dampferverkehrs oberhalb Assuan dadurch bevor, daß das immer noch fehlende Stück der Nilbahn (Assuan—Wadi Halfa) endlich gebaut wird. Dann ist Kairo in direkte Schienenverbindung mit Khartum gebracht.

Der Damm selbst mit seinen Durchlässen steht im Bilde aus wie eine gewaltige Festungsmauer mit zahlreichen Schießscharten. Sein oberer Rand liegt 106 Meter über dem Meere und 21 Meter über der vorherigen Oberfläche bei niedrigem Nilstande.

Natürlich steht das Stauwerk noch eine ganze Reihe von weiteren Anlagen voraus, um die reiche Wasserfülle für das Land nutzbar zu machen. Ein ganzes Netz von Kanälen muß sie durchziehen; solche Dinge versteht man in Ägypten. Und dann wird, je nach dem Stande der Kultur und der Mittel, das Wasser durch die einfache Kraft des Arms, durch den einer Person bediente Schöpfwerke, durch Schöpfräder, deren Durchmesser fünfzehen Manneshöhe beträgt, und durch Dampfmaschinenwerke aus den Kanälen gehoben und in einem System von Rinnen dem Acker zugeführt. Ein mühsames Beginnen, aber es lohnt sich.

Selbstverständlich ist ein Werk, wie das bei Assuan, nicht wie durch Zauber emporgewachsen. Es war manche Schwierigkeit zu überwinden und mancher Schweißtropfen zu vergießen unter dem sengenden Strahl der ägyptischen Sonne. Besondere Mühe machte, trotzdem alle Hilfsmittel modernster Technik zur Verfügung standen, die Herstellung der Grundmauern. Ein Stück des Flußbettes nach dem andern mußte eingedämmt, ausgepumpt und dann bearbeitet werden. Ende Januar 1901 konnte man bereits den Fluß trodenen Fußes überschreiten und ein paar Wochen später fuhren die Arbeitslokomotiven hinüber. Dann ging es überraschend schnell vorwärts. Ein ganzes Arbeiterheer rührte die fleißigen Arme. Zu den Vorarbeiten wurden etwa 3000 Mann verbannt, wovon 271 Europäer waren. Anfang 1899 stieg die Arbeiterzahl bereits auf 6000, Anfang 1901 auf 15.000 und später kamen noch 3000—4000 hinzu. Von jenen 15.000 waren etwa 1500 Europäer und hiervon wieder mehr als 1000 Italiener: meist Steinmetzen und Maurer. Die Hauptarbeit wurde aber von den willigen dunkelhäutigen Gefellen, Ägyptern wie Nubiern, gethan. Um Assuan entstand eine ganze Arbeiterstadt mit Pläzen, Märkten und Vergnügungsorten, in welcher

letzteren der flotte Arbeiter das mühsam verdiente Geld mühelos wieder an den Mann oder auch an die Frau bringen konnte. Auch kleine Arbeiteruntzungen blieben in den vier Baujahren nicht aus: erhöhte Lohnforderungen, Klagen über das Aufsichtspersonal und über Ausbeutung durch die Verpflegungsfaktoren; kurz, all die kleinen und großen Beschwerden, wie sie bei jedem umfangreichen Bau vorzukommen pflegen. Aber zu ernstesten Störungen im Fortgange der Arbeiten, wie das z. B. bei der Durchbohrung des Simplan ein paar Mal geschehen, kam es nicht. Auffällig war die große Gemüthsamkeit und das Heimathsinteresse der fremden Arbeiter.

Die Engländer haben gleichsam als Ergänzung des Staudammes bei Assuan 420 Kilometer in der Äthiopie nördwärts bei Assut, einen zweiten Damm in Angriff genommen. Er wird bei geringerer Höhe 825 Meter lang und soll nicht nur das bei Assuan überschüssige Wasser auffangen, sondern auch den Wasserabfluß nach dem Ibrahim-Kanal, der Bewässerung der Mittel-Ägyptens, regeln. Weiter ist geplant, ähnliche Stauwerke auch zwischen Khartum und Assuan anzulegen. Man erhofft in dieser Weise durch Baumaßnahmen Millionen über Millionen aus dem Lande zu ziehen, denn daß die Baumwolle im Nilthale Ägypten gedeiht, wenn nur für die genügende Bewässerung gesorgt ist, haben in der Gegend von Khartum angestellte Versuche überzeugend dargethan.

Das sind greifbare, der Verwirklichung zureichende Pläne. Im Hintergrunde stehen dann noch gewaltigere, folgenreichere. Schon haben die Engländer mit Erfolg eine Schifffahrtslinie zwischen Lado und Fashoda durch den Sudb geschnitten und schon haben sie den Gedanken erweckt, ob es nicht möglich sein würde, den Nil dort einzudeichen, so daß mehr Wasser stromabwärts gelangt. Weiter erregt man das Gefühl, den Albert- und den im Herzen Abessinien gelegenen Tsana-See zu gewaltigen Sammelbecken, ersteren für den weißen, letzteren für den blauen Nil, einzurichten, für deren Abfluß nach Filling in der Regenzeit je nach Bedürfnis gesorgt werden kann. An beiden Stellen kommt die Natur solchen Plänen entgegen und schon haben am Tsana-See mit Meneliks Erlaubniß Vermessungen stattgefunden. Aber die Ausführung solcher Pläne würde nicht Millionen, sondern Milliarden verschlingen. Trotzdem ist es durchaus nicht unwahrscheinlich, daß diese Korrekturen der Naturgewalten eines Tages doch kommen werden, zum Segen für den ägyptischen Sudan wie für Ägypten selbst. Dann wird gegen die neuen Werke der Staudamm bei Assuan bescheidenlich in den Hintergrund treten.

Vor neuen Kämpfen.

[] Berlin, 7. Dez.

Aus der leidenschaftlichen Sprache der sozialdemokratischen Blätter und den Presorganen der Minderheit läßt sich entnehmen, wie heiß der der Mehrheit a u f g e w u n g e n e Kampf um die Veränderung der Geschäftsordnung im Reichstage entbrennen wird. Die Berechtigung dieser Maßregel, so schreibt die „Nat. Korr.“, gesteht sogar die „Nationalzeitung“ zu, welche den Antrag Nordorff aufs Äußerste befürwortet; sie schrieb am Freitag: „Hier hat die Mehrheit einen Weg eingeschlagen, den sie auch in der Hauptfrage, die durch den Antrag Nordorff zu

Der Arbeit Lohn.

Roman von O. Elfer.

(Nachdruck verboten.)

80)

(Fortsetzung.)

Das Erste gelang ihm leicht, das Zweite scheiterte an „dem unbegreiflichen Eigensinn“ Haralds, wie er dessen Weigerung, sein Gut zu verkaufen, nannte.

In seiner Villa entfaltete Lynden einen Luxus, der alle Welt in Erstaunen setzte. Und wie die Welt nun einmal ist: sie umschmeichelt den reichen Mann und begriff den Baron von Fredericksdorf nicht, der sich der Villa Lynden vollständig fern hielt.

Als nun gar Seine Excellenz der Minister Hallersmark mit seinen Köchtern zum langen Besuch in der Villa Lynden erschien, da konnte die Bewunderung der Menge für den reichen Mann keine Grenzen mehr. Die vornehme Gesellschaft, die sich Anfangs von ihm noch fern gehalten, der unwürdigen Adel, das Offizierskorps, die Spitzen der Behörden — sie alle erschienen in der Villa, in welcher ein Fest nach dem andern gefeiert wurde.

An alles das dachte Hans, als er am jenseitigen Grunde des Waldes auf einer Bank unter einer herrschaftlichen Buche saß und auf die Stadt niederblickte, die in dem Kranz ihrer Gärten ruhig und friedlich lag. Nicht weit vom Walde entfernt lag die Villa Lynden. Von der Spitze des Thurmes flatterte eine Fahne in den Landesfarben und in den hohen Spiegelfeldern der Fenster blickte die Sonne, die mit warmen goldigen Strahlen auch auf dem herrlich buntgefarbten Laubdach des Parkes ruhte.

Feierliche Stille überall — bequämlie Ruhe — und doch wachte Hans, daß in diesem Frieden, in dieser Ruhe ein Herz freudlos und unruhig klopfte und sich schnte nach einem anderen Glück, nach einem anderen Frieden — das Herz Edelgarbs, der Tochter und Erbin all dieses Glanzes und Reichthums!

Auf dem Wege, der sich in sanften Windungen zum Walde hinaufzog, erschienen jetzt zwei Stadlerinnen. Hans erkannte in denselben Edelgard Lynden und Elfe, er schwenkte grüßend den Hut.

Elfe erwiderte den Gruß, indem sie mit der Hand winkte.

Nach ein kurzer, scharfer Lauf, dann sprang sie geschickt vom Rade und reichte Hans mit freudigem Gesicht die Hand.

„Löne Rad, Herr von Fredericksdorf“, fragte sie erheitert. „Wir wollten doch eine Partee in den Wald machen?“

„Vergehung, gnädiges Fräulein, unsere Verabredung galt erst für morgen.“

„Nicht! Und dennoch sind Sie hier?“

„Ein Zufall.“

Sie drückte ihm schelmisch lachend mit dem Finger.

„Zufall war auch Edelgard herangekommen und vom Rade gesprungen.“

Sie reichte Hans ebenfalls die Hand.

„Wenn Sie Elfe begleiten wollen“, sagte sie freundlich, „werde ich allein ein wenig in den Wald hineinrabeln. In einer halben Stunde können wir uns dann wieder hier treffen.“

„Nein, Edelgard, ich fahre mit Die!“

„Heißt nur!“ rief diese gütig, wobei sie sich schon wieder auf das Rad geschwungen hatte und im raschen Tempo bald im Walde verschwand.

Elfe sah Hans ein wenig verlegen an.

„Warum haben Sie auch Ihr Rad nicht mitgebracht?“ fragte sie schmeichelnd.

„Es plaudert sich so weit neller“, entgegnete er. „Kommen Sie, Fräulein Elfe, setzen wir uns auf die Bank. Sie sind mir noch immer die Antwort auf meine letzte Frage schuldig.“

„Ich entführe mich nicht.“

Ein leises Erröthen ihrer Wangen verrieth jedoch, daß sie sich sehr wohl noch dieser Frage entsann, die sich auf den Zustand ihrer eigenen Vergessen bezog.

„Soll ich die Frage wiederholen?“

„Nein, nein“, meinte sie mit erhobener Hand ab.

Doch da erfuhr Hans diese kleine, weiche Hand und drückte sie gütlich an die Lippen. Und Elfe sah da wie ein gefangenem Vögelchen, mit geblendetem Kopf und niedergebückten Augen, mit gebietendem Entzuden seinen Worten lauschend, die von Sehnsucht und Liebe und Treue und der Hoffnung auf eine glückselige Zukunft sprachen.

Dann sah sie zu ihm empor, bang und sehr, und in ihren Augen schimmernden Thränen.

„Soll ich jetzt die Frage wiederholen?“ flüsterte er, sie näher an sich ziehend.

Sie nickte ihm zu und er flüsterte ihr ins Ohr:

„Hast Du mich lieb?“

Und Elfe nickte unter Thränen lachend Antwort.

Da zog er sie innig in seine Arme und küßte sie, bis sie fast lachend seiner Umarmung entwand.

„Wenn das die Leute gesehen haben, Hans!“ flüsterte sie und zog ein allerliebste Räulchen.

„Dann gehen sie zu Excellenz“, lachte er übermüthig, „und sagen: Excellenz, Doro Tochter haben mit einem Rittmeister von den Garde-Regimentern ein Stelldichein und haben sich von besagtem Rittmeister lassen lassen — und wenn Excellenz Tochter nicht compromittirt sein soll, so müssen Excellenz Doro Tochter besagtem Rittmeister zur Frau geben!“

„Und wenn Excellenz nein sagt?“

„Dann heirathen wir uns trotz aller Excellenzen in der Welt!“

Da fiel sie ihm wieder um den Hals und küßte ihn nun selbst, ungeachtet dessen, daß soeben ein Bauer mit seinem Fuhrwerk kaum hundert Schritte von ihnen entfernt, auftrat.

Dann sagte sie:

„Kun komm — wir wollen Edelgard aufsuchen. Sie soll die Erste sein, die unser Glück erfährt.“

Sie nahm seine Hand und zog ihn fort in den Wald.

Edelgard war nicht weit gefahren. Unter einer hohen Buche, die ihr gelbes Laub ringsum verstreute, streckte sie sich in das Moos nieder, legte die Hände unter den Kopf und blühte in sanften Stimmungen.

einer parlamentarischen Kritik geführt hat, hätte beitreten können, ohne sich die Vorwürfe zuzuziehen, die sie sich durch diesen Antrag zuzuziehen hat. Die Geschäftsordnung abzuändern, ist die Mehrheit selbstverständlich berechtigt, und auch Gegner des Antrags Kardorff werden zugeben, daß die Geschäftsordnungsänderungen in den letzten Tagen eine heftige Ausdehnung angenommen haben.

Die gegen den Antrag Kardorff gerichteten Angriffe gingen aber hauptsächlich von der Behauptung aus, der Antrag Kardorff breche die Geschäftsordnung. Wir haben eine beratige Unterstellung energisch zurückgewiesen und geben nochmals einer Darlegung von hochgeschätzter juristischer Seite Raum, welche uns schreibt:

„Bei der rechtlichen Beurteilung des Antrags von Kardorff geht die Opposition von der Voraussetzung aus, daß die einzelnen Tarifpositionen Artikel im Sinne des § 19 Abs. 2 der Geschäftsordnung seien, und daß demnach über dieselben einzeln debattiert, zum Mindesten aber einzeln abgestimmt werden müsse. Unter dieser Voraussetzung erklärt sie den Antrag von Kardorff, welcher Diskussion über den Gesamtetat und Gesamtabstimmung über denselben begreift, für einen Bruch der Geschäftsordnung.

Diese Auffassung der Opposition ist irrig. Der Wortlaut des § 19 der Geschäftsordnung ist festgestellt worden durch einen Beschluß des Reichstags vom 6. Juni 1893. Er entspricht vollständig dem Beschluß der Kommission, welche zur Beratung des Antrags Dr. v. Lasker am 24. März 1893 über Abänderung der bisherigen provisorischen Geschäftsordnung eingesetzt war.

Derselbe Antragsteller, Lasker, hatte bereits am 25. Februar 1897 den Entwurf einer Geschäftsordnung eingebracht, der aber mangels Zeit nicht beraten wurde. Statt dessen wurde die damalige Geschäftsordnung des preussischen Abgeordnetenhauses provisorisch angenommen.

In dem Entwurf von Lasker, Drucksache 6 vom Jahre 1897, findet sich folgende Bestimmung:

„Die zweite Beratung erfolgt frühestens drei Tage nach dem Abschluß der ersten Beratung an dem vorher festgesetzten Tage. Sie erstreckt sich auf diejenigen Artikel (Paragrafen), zu welchen Änderungsanträge gestellt sind oder im Laufe der Verhandlung zur Erledigung der betreffenden Artikel gestellt werden.

Über jeden einzelnen dieser Artikel wird der Reihenfolge nach die Diskussion eröffnet und geschlossen und die Abstimmung herbeigeführt.

In der Sitzung vom 6. Juni 1893 — Stenogr. Berichte S. 296 und 297 — stellte Abg. v. Lasker zu dem damaligen § 17 Abs. 2, jetzt § 19 Abs. 2 der Geschäftsordnung folgenden Änderungsantrag:

„Die Diskussion findet nur über die Paragrafen statt, zu welchen Änderungsanträge oder Anträge auf Streichung gestellt sind.“

Im Verlauf der Debatte wird nur von „Paragrafen“, anstatt „Artikeln“ gesprochen. Bezieht die Ausführungen des Reichstagspräsidenten Dr. Lasker (Stenogr.)

In gleicher Weise spricht die Geschäftsordnung des preussischen Abgeordnetenhauses, die wörtlich in ihren Bestimmungen über die zweite Sitzung mit § 19 der Geschäftsordnung für den Reichstag übereinstimmt, von „Paragrafen“ statt „Artikeln“.

Aus alledem geht unzweifelhaft hervor, daß der Ausdruck „Artikel“ in § 19 der Geschäftsordnung absolut identisch sein sollte und identisch ist mit dem Ausdruck „Paragraf“.

Nachdem also der Ausdruck „Artikel“ zuerst gewählt, weil man sich damals gerade mit der Beratung der einzelnen Artikel der Reichsverfassung beschäftigte.

Nun bedeutet Artikel und Paragraf zwar auch einen Teil eines größeren Ganzen, aber zu dem Begriff gehört notwendig, daß er selbst ein in sich logisch abgeschlossenes Ganze, zum Mindesten also einen vollständigen Satz bildet. (Vergl. z. B. Artikel 4 der Reichsverfassung, welcher 16 Nummern enthält.)

Können diesen Begriffen die einzelnen Zolltarifpositionen gleichgestellt werden?

Der Paragraf 1 des Zolltarifgesetzes bestimmt:

„Bei der Einfuhr von Waaren in das deutsche Zollgebiet werden Zölle nach Maßgabe des nachstehenden Zolltarifs erhoben, soweit nicht für die Einfuhr aus bestimmten Ländern andere Vorschriften gelten.“

Es folgen sodann hintereinander die 12 Paragrafen dieses Gesetzes. Diefem Gesetze angeschlossen ist sodann eine Drucksache auf der ersten Seite, betitelt: „Zolltarif“.

Auf der folgenden Seite beginnt dieser Tarif folgendermaßen:

„Erster Abschnitt.
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft.
A. Erzeugnisse des Acker-, Garten- und Viehwirtschafts.
Getreide und Reis.

	Zollfuß für den Doppelcentner
1) Roggen	0.—
2) Weizen und Spelz	0.30

Es geht sodann in fortlaufenden Nummern weiter, bis der Tarif mit den Worten schließt:
§ 40) Kindererziehung aller Art und Theile davon;
auch Erziehungsanstalten 10.—

versunken zu dem gelben und roten Blätterdach empor, durch welches hier und da der blaue Himmel schaute.

Wie anders hatte sie sich die Heimkehr vorgestellt! Wie anders das Wiedersehen mit den alten Freunden und vor allem mit Harald, dessen sie all die Jahre hindurch mit Sehnsucht gedachte.

Alle ihre Träume waren in nichts zerfallen. Den Vater in seinem Gleichgewicht, in seinem Ehrgeiz, vor der Welt zu glänzen, verstand sie nicht mehr; vor dem Minister wußte sie sich zurück, denn sie sah es in seinem aufsteigenden Auge, daß die alten Wünsche wieder in ihm erwacht waren; und alle ihre Schwermüden waren verflucht in der großen, glänzenden Befähigung der vornehmen Gesellschaft.

Wie hatte allerdings bald die alten herzlichen Töne wieder gefunden; aber die Jugend machte bei ihr doch ihr Recht geltend und ihr frühliches Leben wollte sich gar nicht mit dem ersten Sinnen Ebelgarths vertragen.

Diese machte der jungen Freundin keinen Vorwurf daraus — nichts nicht! — Und dennoch stand etwas Fremdes zwischen ihnen: der Ernst des Lebens, der Ebelgarth so tief — fast allzu tief empfand, während sie kaum von ihm berührt worden war.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

— Ramadan. Die große Fastenzeit, der Monat Ramadan, hat für die vielen Millionen Anhänger des Islams am 2. Dezember begonnen. Da man im Orient nach Mondmonaten rechnet, so fällt der Ramadan im Laufe der Zeit wieder in den Hochsommer, was, obwohl betrachtet, keine große Bedeutung hat. Seit vielen Wochen erwarten alle Klassen mit gespannter Aufmerksamkeit das große Fasten, das natürlich für die oberen Klassen viel erträglicher ist als für die sozial unteren Ständen. Alle aber freuen sich auf das unmittelbar darauf folgende Bairamfest. Die merkwürdigste Besonderheit in dieser

In dem ganzen Zolltarif findet sich, abgesehen von den Anmerkungen, kein einziger selbstständiger Satz, sondern lediglich die Aufzählung der oben bezeichneten Tarifnummern.

Man sieht, der ganze, dem Reichstag vorgelegte „Zolltarif“ ist überhaupt nichts Selbstständiges, sondern hat zur notwendigen Voraussetzung den oben mitgetheilten Satz des Paragraf 1 Abs. 1 des Zolltarifgesetzes: Bei der Einfuhr u. s. w.

Der ganze Tarif ist daher, wie der Abgeordnete Benzmann mit vollem Rechte ausführt, rechtlich gerade so zu beurtheilen, als ob er wörtlich zwischen dem Abs. 1 und Abs. 2 des Paragraf 1 des Zolltarifgesetzes abgedruckt wäre. Daraus erhellt zweifellos, daß er als ein Teil, als ein Absatz des Paragraf 1 dieses Gesetzes anzusehen ist.

Nun sagt die Opposition, insbesondere auch die Abg. Lasker und Benzmann, Artikel, Zolltarifposition, Nummer ist ein und dasselbe; folglich muß nach Paragraf 19 der Geschäftsordnung jede Tarifposition einzeln diskutiert werden, insbesondere einzeln zur Abstimmung gelangen. Einen Beweis für diese Behauptung haben sie nicht einmal angetreten. In dieser Behauptung liegt aber gerade der Grundirrtum. Wie wir oben nachgewiesen, ist der Begriff „Artikel“ gleichbedeutend mit „Paragraf“ und lediglich mit dem Begriff Paragraf. Oder würde etwa Jemand folgendes Gesetz vortragen:

§ 1.
„Bei der Einfuhr von Waaren in das deutsche Zollgebiet werden Zölle nach Maßgabe des nachstehenden Zolltarifs erhoben:

	Zollfuß für den Doppelcentner
Roggen	0.—
Weizen und Spelz	0.30

§ 3.
Kein, der ganze Zolltarif kann nur mit allen seinen Positionen veranlagungsgemäß unter einen einzigen Paragrafen gebracht werden und darum muß er gerade nach dem § 19 Abs. 2 der Geschäftsordnung, welche bestimmt, daß die Artikel oder Paragrafen einzeln zur Debatte und zur Abstimmung zu kommen haben, an sich als Ganzes zur Diskussion und Abstimmung gestellt werden.

Nur auf besonderen Beschluß des Reichstags kann von dieser Bestimmung abgewichen und über Theile eines Paragrafen, heißen diese nun Absätze, oder Positionen, oder Nummern oder Sätze, getrennt diskutiert und abgestimmt werden. Aber ein solcher Beschluß ergibt nur aus Zweckmäßigkeitsgründen. (Vergl. auch Diskussion und Abstimmung über § 5 des Tarifgesetzes.) Der ganze Streit über die Zulässigkeit, den Tarif als Ganzes zu diskutieren und zur Abstimmung zu bringen, ist daher keine Frage, sondern eine Frage der Zweckmäßigkeit.

Warum entgegen früheren Gepflogenheiten letztere Frage bei der gegenwärtigen Sachlage von der Mehrheit diesmal anders entschieden worden ist, das weiter auszuführen, erscheint überflüssig.

Die materielle Beratung des Antrags Kardorff hat die Opposition durch ein unerhörtes Gebahren in Ausnützung der Geschäftsordnungsdebatten zu hindern gewußt. Die Empörung über diese Tyrannei der Mehrheit durch mißbräuchliche Handhabung einer Hausordnung, welche nur auf loyal denkende und handhabende Zollvertreter zugeschnitten ist, zwingt die Mehrheit, die Geschäftsordnungsdebatten in solche Grenzen einzukengen, welche es verhindern, daß jede beliebige Vorlage durch solche uferlose, leidenschaftliche, den Parlamentarismus tödenden Reden „zur Geschäftsordnung“ ertränkt werde.

Am Vorabend des entbrennenden neuen Kampfes rufen wir unsere Parteifreunde zur ruhigen Entschlossenheit in der Abwehr gegen den bisher von der Minorität geübten Terrorismus auf.

Deutsches Reich.

* Karlsruhe, 7. Dez. (Aus dem 8. bad. Reichstagswahlkreis) Baden-Karlsruhe-Wahl wird gemeldet, daß Centrum beschlossene an Stelle des jetzigen Abgeordneten dieses Kreises, Geisl. Rath Lender Herr Wader als Kandidaten für die nächste Reichstagswahl aufzustellen. Die Nationalliberalen haben das letzte Mal für Lender gestimmt, diesmal werden sie einen eigenen Kandidaten aufstellen. Sozial. Kandidat ist Apotheker Theodor Lutz-Baden.

* Frankfurt, 7. Dez. (Der Bund deutscher Nahrungs- und Genussmittel-Fabrikanten und -Händler sagte auf seiner heute hier abgehaltenen Jahresversammlung folgende Beschlüsse: Es soll in einer mit Gründen versehenen Eingabe beim Reichstagskanzler beantragt werden, daß die technischen Materialien zur Begründung gesetzgeberischer Maßnahmen auf dem Gebiet der Nahrungs- und Genussmittel, bevor sie als Grundlage der Gesetzgebung verwendet werden, veröffentlicht und den berufenen Vertretern der beteiligten Kreise zur Begutachtung vorgelegt werden. — Es sollen neben den Gerichtshemtern, auf deren Gutachten eine Klage erhoben wird, auch andere Sachverständige zugezogen werden. Der Bund beauftragt einen Ausschuss mit der Ausarbeitung eines Nahrungsmittelbuchs und wünscht Befestigung des streitenden Gerichtsstandes.

* Berlin, 7. Dez. (Rundung von Handelsverträgen.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: In mehreren Blättern werden irreführende Angaben über die Stellung der verbündeten Regierungen zur Frage der Rundung der

Fastenzeit ist, daß die Mohammedaner am Tage fasten und in der Nacht feiern. Die Weichen verkehren also Tag und Nacht, fasten während eines großen Theils des Tages und genießen während der Dunkelheit, wenn die religiösen Regeln dem Appetit nicht beschränken. Für die Christen unter der arbeitenden Menge ist die Zeit dagegen schmerz, wird aber geduldet ertragen. Sie müssen den ganzen Tag wie gewöhnlich arbeiten, dürfen erst nach Aufbruch des Tages, nicht essen und bringen so in höchst ungesunder Weise Essen- und Schlafenszeit in Verwirrung. Der Ramadan ist im Islam allgemein. In kleinen algerischen Dörfern, wo die Araberinder unter sterblichen Rossen spielen, in den Gärten um Karthago mit ihren Dattelpalmen, Bananen, Vervum und Rosen und in feinsten weichen maurischen Städten, in den Bagaven Bagdads und Jeddahs, auf den Abhängen des Libanon, überall im ganzen Orient ist Ramadan seit vielen Tagen das einzige Thema von Interesse. Die Erregung erreicht ihren Höhepunkt, wenn am Ende des achten Mondmonats die Mollas auf den Minarets das Aufgehen des Ramadan-Mondes erwarten. Wer einen Molla sieht, ruft: „Sollt Du den Mond sehen?“ Und solche der erste Silberstreif sichtbar ist, lautet die erste Antwort: „Ich habe ihn gesehen.“ Die Nachricht verbreitet sich überallhin, und das lange Fasten beginnt. Das stimmt mit der Vorhersage des Propheten überein: Sobald einer von Euch den Mond bemerkt, soll er den Fasten anfangen.“ Der Brauch gründet sich auf die geschichtliche Thatfache, daß Mohammed in diesem neunten Monat seine erste Offenbarung erhielt. Der Mond ist eine strenge Abkühlung des Himmels. Solange man noch einen heißen Boden von einem schwarzen unterirdischen Raum, sind Essen, Trinken, Rauchen, Baden, Schlafen an sich selbst und alle anderen physischen Freuden verboten. Von Sonnenanstrich bis zur Abendmahlzeit darf nicht einmal ein Schälchen Wasser getrunken werden; fällt der Ramadan also in den Sommer, so ist das tägliche Fasten besonders für das arbeitende Volk eine schwere Prüfung. Die größte Entbehrung für die männlichen und weiblichen Moslems ist jedoch, daß sie nicht rauchen dürfen. Die Tabakpfeife und die allgemein im Orient gerauchten Cigaretten sind

Handelsverträge, über bereits schwebende Handelsvertragsverhandlungen mit anderen Staaten und endlich über eine „neue Militärverträge“ als „Wahlparole“ verbreitet. Alle diese Behauptungen, deren Absicht leicht zu durchschauen ist, sind aus der Luft gegriffen.

— Kaiser Wilhelm sandte dem Grafen Solms-Laubach sein Bildnis in Goldrahmen mit der eigenhändigen Widmung „Zur Erinnerung an die Erneuerung des Dreikönigbundes.“ Die Uebersendung des Bildnisses wird von der „Neuen Freien Presse“ als ein Beweis dafür angesehen, daß bei der Entscheidung über die Handelsverträge in Anbetracht der hohen politischen Bedeutung auf ein freundschaftliches Einigekommen Deutschlands gerechnet werden kann.

— (Der zweite Vizepräsident des Reichstages Büsing) ist, wie eine parlamentarische Korrespondenz meldet, aus der Geschäftsordnungskommission ausgeschieden. Der Grund soll darin zu suchen sein, daß Vizepräsident Büsing nach den vielen Weichen mit den Sozialdemokraten bei den Geschäftsordnungsdebatten es vorgezogen hat, nicht mehr Mitglied einer Kommission zu sein, deren Vorsitzender Abgeordneter Singer ist. Die in der Presse geäußerte Vermuthung, Abgeordneter Singer würde nach den Vorgängen am 4. Dez. die seinen Ausschluß zur Folge hatten, nicht mehr Vorsitzender der Geschäftsordnungskommission bleiben, bestätigt sich nicht.

* Breslau, 7. Dez. (Ein nicht-sozialistischer Arbeiter-Vertreter.) Die Breslauer Freisinnigen beabsichtigen, den Führer der gestrigen Arbeiter-Deputation Herrn Kaiser, Federhammer Karl Klamm mit entsprechendem dem ausbrüchlichen Vorschlag des Kaisers, nicht-sozialistische Arbeiter-Vertreter zu wählen, zu den nächsten Reichstags- und Landtagswahlen als Kandidaten aufzustellen, in der Erwartung, daß auch die Konservativen auf Grund der kaiserlichen Rede diesen Kandidaten unterstützen müssen. Klamm ist der Breslauer Zeitung zufolge seit Jahren ein rühriger Anhänger der freisinnigen Volkspartei in Breslau. (Zu dieser Meldung bemerkt die „Freie Ztg.“, daß ihr von einer beratigen Kandidatur nicht das Mindeste bekannt sei. D. Red.)

Ausland.

* Ungarn. (Handelsverträge mit Deutschland.) Die Interpellation des Abgeordneten Kossuth in der Angelegenheit der bevorstehenden Kündigung der Handelsverträge seitens Deutschlands beantwortete Szell dahin, daß bisher die Regierung noch vor keiner vollständigen Entscheidung stehe. Bis jetzt habe die Regierung noch 25 Tage bis zur Kündigung der Handelsverträge und ein ganzes Jahr Zeit zu Verhandlungen wegen Erneuerung derselben. Die Regierung werde darnach trachten, den autonomen Zolltarif mit Oesterreich sobald als möglich zu Stande zu bringen, damit dann die Verhandlungen wegen Abschluß neuer Verträge keine Störungen erleiden.

* Belgien. (General Delaere) erklärte vor seiner Abreise, er habe bisher seitens der englischen Regierung kein Wort des Dankes für die Freilassung des Generals Mettlen vernommen, da seiner Zeit so große Befriedigung hervorgerufen habe. Der General erklärte ferner, daß die Anreize nur mehr weiß und schwarz sei, weiß wegen des Krieges und schwarz wegen der Trauer, worauf ein Anwesender sagte, man werde auch eine dritte Farbe hinzufügen können, nämlich die grüne der Hoffnung. Delaere antwortete hierauf nichts.

* Frankreich. (Französisch-flamisches Abkommen.) Einer Note der „Agence Havas“ zufolge ist dem gestern der Deputiertenkammer vorgelegten Vertrag, wodurch das französisch-flamische Abkommen genehmigt wird, folgende Erklärung beigefügt: Die flamische Regierung ersucht die Bestimmung des Artikels 2 der Konvention vom 3. Oktober 1893, betreffend Niederlegung der Befestigung in den Provinzen Attembang und Siemreao, soweit sie sich in dem Gebiet, das sich auf 25 Kilometer vom rechten Ufer des Melesong landeinwärts erstreckt, befinden, für endgültig und erklärt, daß sie in diesem Gebiet und diesen Provinzen keine neuen Befestigungen errichten werde.

— (Zur Humbert-Affaire.) In vorgestrichter Kammer Sitzung führte Minister im Laufe seiner Rede, die deutsche Wochenzeitung „Die Woche“ veröffentlichte falsche Photographien der Humberts. Als die Zeitung des Blattes bezog eine Unterzeichnung anstellen ließ, ergab sich, daß das Material zu den Photographien von der Berliner Polizei der Berliner Polizei zugesandt worden war. Der Justizminister erwiderte, der Minister des Auswärtigen habe vom Botschafter in Berlin ein Schreiben erhalten, in welchem die gegen die französische Polizei gerichteten Anschuldigungen als unzutreffend bezeichnet wurden. Der Justizminister sagte ferner in längeren

bericht. Sofort nach Sonnenuntergang versammelte sich die ganze verunglückte Familie um Schüssel voll gekochtem Fleisch, Obst, Nüssen und einer Menge verschiedener Süßigkeiten. Alle saßen mit unerschütterlichem Willen auf einem niedrigen Stuhl schwermüde, bis die Schüssel, bis die Sonnenuntergangsunruhe begann. Dann rufen alle im Chor „Bismillah“ (Im Namen Gottes), und Jeder nimmt eine einzelne Gabe. Danach werden die verschiedenen Süßigkeiten bezeichnet, und man erst beginnt das reichhaltige Mahl in jedem Hause, wo man sich das leisten kann. Das ganz arabische Zimmer ist völlig umschlossen mit Ausnahme des Fensters, das im Winter geöffneter Ausströmungsbild und des „Mangal“, eines Kessels, mit Holz gefüllten Wärmehörners, auf dem große Mengen Kaffee bereit werden. In der Mitte des Zimmers liegt natürlich ein schöner Teppich. Ein Tisch steht, aber darauf steht ein großes rundes, silberplattiertes Brett eines erlöset mitten auf dem Teppich. Auf dem Brett befindet sich eine große weiße Schale mit einer Art kalter Brodfluppe, und im Kreise sind auf kleinen Porzellanstücken geschalteter Kaffee, Arabische, Kaniar und Kesseln angeordnet. Dazwischen liegen Teller aus Buchsbaumholz und kleinen Becher mit roter und weißer Sorbet, dessen Rosenduft das Zimmer erfüllt. Der äußere Rand des großen Brettes ist mit großen Silber angefüllten Proben bedeckt, und die einzige Fleischspeise ist der berühmte, lange und flache Ramadanbraten aus trockenem Zeug, mit Eisen abstrich und Aus bestrich. Die Ramadanbraten treten an Stelle der Hachen Kuchen, auf die der Orientalen gewöhnlich ein Stück Fleisch mit seinen Ringen legt. Ernte mit strengem Geistesleben nehmen nur eine sehr leichte Mahlzeit ein, oder sie warten gar bis nach dem „Tarawih“, dem besonderen Gebetsdienst, der zwei Stunden nach Sonnenuntergang in den Moscheen stattfindet. Die Armen essen natürlich sofort nach Sonnenuntergang, geben dann in die Moschee oder halten zu Hause „Tarawih“, worauf sie sich zur Ruhe begeben. Die Reichen nehmen ein leichteres Mahl mit Delikatessen und suchen dann die feinsten erlesenen Moscheen auf, deren Minarets und Kuppeln sie während

MARCHIVUM

Remington-Schreibmaschinen-Schule.
Gründliche Ausbildung.
Kopier-, Schreibmaschinen.
Jederzeit Stellen offen, da
die Remington-Maschinen
unvergleichlich sind.
Mannheim,
A. 4, 11.

Kesel & Maier
Coffeins und Parfums.
Für Weihnachts-
Geschenke: Lager in
Puppen, Puppenperrücken.
Neu-Anfertigung und Repa-
ratur von Puppenperrücken
von 2. bis 10. Jahr.
Telefon 1852, 1853.

J. Hochstetter

6 4, 1.

Bis 9. Dezember

treffen ein:

Acht Original-Ballen
ächte orientalische Teppiche.
(ca. 200 Stück).

Diese Waare wird in den 3 Sälen
für Perser-Teppiche (1. Etage) aus-
gestellt und lade ich zur Besichtigung
höflichst ein.

28597

Groß. Hof- u. Nationaltheater

in Mannheim.

Montag, den 8. Dezember 1902.

16. Vorstellung außer Abonnement.

Ohne Vorankündigung der Abonnenten.
Schnelles Gastspiel des bel. Preuß. Kammerregisseurs
Herrn **ERNST KRAUS**
vom Königl. Opernhaus in Berlin.

SIEGFRIED.

Zweiter Tag des Bühnenspiels: „Der Ring des Nibelungen“.

Dirigiert: Herr Hofkapellmeister Kähler. Regie: Herr Giedler.

Siegfried.	Herr Nibbelger.
Brünnhilde.	Herr Buchholz.
Wotan.	Herr Kromer.
Loge.	Herr Kott.
Erda.	Herr Kott.
Brünnhilde.	Herr Kott.
Erda.	Herr Kott.
Brünnhilde.	Herr Kott.
Erda.	Herr Kott.

Schauplatz der Handlung:
1. Aufzug: Eine Felsenhöhle im Walde. 2. Aufzug: Tiefs
Palm. 3. Aufzug: 1) Walde Gegend am Fuße eines Felsen-
berges. 2) Auf dem Gipfel des „Brünnhildensberges“.

Recherchier: 1/2 11 u. 12 u. 13 u. 14 u. 15 u. 16 u. 17 u. 18 u. 19 u. 20 u. 21 u. 22 u. 23 u. 24 u. 25 u. 26 u. 27 u. 28 u. 29 u. 30 u. 31 u. 32 u. 33 u. 34 u. 35 u. 36 u. 37 u. 38 u. 39 u. 40 u. 41 u. 42 u. 43 u. 44 u. 45 u. 46 u. 47 u. 48 u. 49 u. 50 u. 51 u. 52 u. 53 u. 54 u. 55 u. 56 u. 57 u. 58 u. 59 u. 60 u. 61 u. 62 u. 63 u. 64 u. 65 u. 66 u. 67 u. 68 u. 69 u. 70 u. 71 u. 72 u. 73 u. 74 u. 75 u. 76 u. 77 u. 78 u. 79 u. 80 u. 81 u. 82 u. 83 u. 84 u. 85 u. 86 u. 87 u. 88 u. 89 u. 90 u. 91 u. 92 u. 93 u. 94 u. 95 u. 96 u. 97 u. 98 u. 99 u. 100 u. 101 u. 102 u. 103 u. 104 u. 105 u. 106 u. 107 u. 108 u. 109 u. 110 u. 111 u. 112 u. 113 u. 114 u. 115 u. 116 u. 117 u. 118 u. 119 u. 120 u. 121 u. 122 u. 123 u. 124 u. 125 u. 126 u. 127 u. 128 u. 129 u. 130 u. 131 u. 132 u. 133 u. 134 u. 135 u. 136 u. 137 u. 138 u. 139 u. 140 u. 141 u. 142 u. 143 u. 144 u. 145 u. 146 u. 147 u. 148 u. 149 u. 150 u. 151 u. 152 u. 153 u. 154 u. 155 u. 156 u. 157 u. 158 u. 159 u. 160 u. 161 u. 162 u. 163 u. 164 u. 165 u. 166 u. 167 u. 168 u. 169 u. 170 u. 171 u. 172 u. 173 u. 174 u. 175 u. 176 u. 177 u. 178 u. 179 u. 180 u. 181 u. 182 u. 183 u. 184 u. 185 u. 186 u. 187 u. 188 u. 189 u. 190 u. 191 u. 192 u. 193 u. 194 u. 195 u. 196 u. 197 u. 198 u. 199 u. 200 u. 201 u. 202 u. 203 u. 204 u. 205 u. 206 u. 207 u. 208 u. 209 u. 210 u. 211 u. 212 u. 213 u. 214 u. 215 u. 216 u. 217 u. 218 u. 219 u. 220 u. 221 u. 222 u. 223 u. 224 u. 225 u. 226 u. 227 u. 228 u. 229 u. 230 u. 231 u. 232 u. 233 u. 234 u. 235 u. 236 u. 237 u. 238 u. 239 u. 240 u. 241 u. 242 u. 243 u. 244 u. 245 u. 246 u. 247 u. 248 u. 249 u. 250 u. 251 u. 252 u. 253 u. 254 u. 255 u. 256 u. 257 u. 258 u. 259 u. 260 u. 261 u. 262 u. 263 u. 264 u. 265 u. 266 u. 267 u. 268 u. 269 u. 270 u. 271 u. 272 u. 273 u. 274 u. 275 u. 276 u. 277 u. 278 u. 279 u. 280 u. 281 u. 282 u. 283 u. 284 u. 285 u. 286 u. 287 u. 288 u. 289 u. 290 u. 291 u. 292 u. 293 u. 294 u. 295 u. 296 u. 297 u. 298 u. 299 u. 300 u. 301 u. 302 u. 303 u. 304 u. 305 u. 306 u. 307 u. 308 u. 309 u. 310 u. 311 u. 312 u. 313 u. 314 u. 315 u. 316 u. 317 u. 318 u. 319 u. 320 u. 321 u. 322 u. 323 u. 324 u. 325 u. 326 u. 327 u. 328 u. 329 u. 330 u. 331 u. 332 u. 333 u. 334 u. 335 u. 336 u. 337 u. 338 u. 339 u. 340 u. 341 u. 342 u. 343 u. 344 u. 345 u. 346 u. 347 u. 348 u. 349 u. 350 u. 351 u. 352 u. 353 u. 354 u. 355 u. 356 u. 357 u. 358 u. 359 u. 360 u. 361 u. 362 u. 363 u. 364 u. 365 u. 366 u. 367 u. 368 u. 369 u. 370 u. 371 u. 372 u. 373 u. 374 u. 375 u. 376 u. 377 u. 378 u. 379 u. 380 u. 381 u. 382 u. 383 u. 384 u. 385 u. 386 u. 387 u. 388 u. 389 u. 390 u. 391 u. 392 u. 393 u. 394 u. 395 u. 396 u. 397 u. 398 u. 399 u. 400 u. 401 u. 402 u. 403 u. 404 u. 405 u. 406 u. 407 u. 408 u. 409 u. 410 u. 411 u. 412 u. 413 u. 414 u. 415 u. 416 u. 417 u. 418 u. 419 u. 420 u. 421 u. 422 u. 423 u. 424 u. 425 u. 426 u. 427 u. 428 u. 429 u. 430 u. 431 u. 432 u. 433 u. 434 u. 435 u. 436 u. 437 u. 438 u. 439 u. 440 u. 441 u. 442 u. 443 u. 444 u. 445 u. 446 u. 447 u. 448 u. 449 u. 450 u. 451 u. 452 u. 453 u. 454 u. 455 u. 456 u. 457 u. 458 u. 459 u. 460 u. 461 u. 462 u. 463 u. 464 u. 465 u. 466 u. 467 u. 468 u. 469 u. 470 u. 471 u. 472 u. 473 u. 474 u. 475 u. 476 u. 477 u. 478 u. 479 u. 480 u. 481 u. 482 u. 483 u. 484 u. 485 u. 486 u. 487 u. 488 u. 489 u. 490 u. 491 u. 492 u. 493 u. 494 u. 495 u. 496 u. 497 u. 498 u. 499 u. 500 u. 501 u. 502 u. 503 u. 504 u. 505 u. 506 u. 507 u. 508 u. 509 u. 510 u. 511 u. 512 u. 513 u. 514 u. 515 u. 516 u. 517 u. 518 u. 519 u. 520 u. 521 u. 522 u. 523 u. 524 u. 525 u. 526 u. 527 u. 528 u. 529 u. 530 u. 531 u. 532 u. 533 u. 534 u. 535 u. 536 u. 537 u. 538 u. 539 u. 540 u. 541 u. 542 u. 543 u. 544 u. 545 u. 546 u. 547 u. 548 u. 549 u. 550 u. 551 u. 552 u. 553 u. 554 u. 555 u. 556 u. 557 u. 558 u. 559 u. 560 u. 561 u. 562 u. 563 u. 564 u. 565 u. 566 u. 567 u. 568 u. 569 u. 570 u. 571 u. 572 u. 573 u. 574 u. 575 u. 576 u. 577 u. 578 u. 579 u. 580 u. 581 u. 582 u. 583 u. 584 u. 585 u. 586 u. 587 u. 588 u. 589 u. 590 u. 591 u. 592 u. 593 u. 594 u. 595 u. 596 u. 597 u. 598 u. 599 u. 600 u. 601 u. 602 u. 603 u. 604 u. 605 u. 606 u. 607 u. 608 u. 609 u. 610 u. 611 u. 612 u. 613 u. 614 u. 615 u. 616 u. 617 u. 618 u. 619 u. 620 u. 621 u. 622 u. 623 u. 624 u. 625 u. 626 u. 627 u. 628 u. 629 u. 630 u. 631 u. 632 u. 633 u. 634 u. 635 u. 636 u. 637 u. 638 u. 639 u. 640 u. 641 u. 642 u. 643 u. 644 u. 645 u. 646 u. 647 u. 648 u. 649 u. 650 u. 651 u. 652 u. 653 u. 654 u. 655 u. 656 u. 657 u. 658 u. 659 u. 660 u. 661 u. 662 u. 663 u. 664 u. 665 u. 666 u. 667 u. 668 u. 669 u. 670 u. 671 u. 672 u. 673 u. 674 u. 675 u. 676 u. 677 u. 678 u. 679 u. 680 u. 681 u. 682 u. 683 u. 684 u. 685 u. 686 u. 687 u. 688 u. 689 u. 690 u. 691 u. 692 u. 693 u. 694 u. 695 u. 696 u. 697 u. 698 u. 699 u. 700 u. 701 u. 702 u. 703 u. 704 u. 705 u. 706 u. 707 u. 708 u. 709 u. 710 u. 711 u. 712 u. 713 u. 714 u. 715 u. 716 u. 717 u. 718 u. 719 u. 720 u. 721 u. 722 u. 723 u. 724 u. 725 u. 726 u. 727 u. 728 u. 729 u. 730 u. 731 u. 732 u. 733 u. 734 u. 735 u. 736 u. 737 u. 738 u. 739 u. 740 u. 741 u. 742 u. 743 u. 744 u. 745 u. 746 u. 747 u. 748 u. 749 u. 750 u. 751 u. 752 u. 753 u. 754 u. 755 u. 756 u. 757 u. 758 u. 759 u. 760 u. 761 u. 762 u. 763 u. 764 u. 765 u. 766 u. 767 u. 768 u. 769 u. 770 u. 771 u. 772 u. 773 u. 774 u. 775 u. 776 u. 777 u. 778 u. 779 u. 780 u. 781 u. 782 u. 783 u. 784 u. 785 u. 786 u. 787 u. 788 u. 789 u. 790 u. 791 u. 792 u. 793 u. 794 u. 795 u. 796 u. 797 u. 798 u. 799 u. 800 u. 801 u. 802 u. 803 u. 804 u. 805 u. 806 u. 807 u. 808 u. 809 u. 810 u. 811 u. 812 u. 813 u. 814 u. 815 u. 816 u. 817 u. 818 u. 819 u. 820 u. 821 u. 822 u. 823 u. 824 u. 825 u. 826 u. 827 u. 828 u. 829 u. 830 u. 831 u. 832 u. 833 u. 834 u. 835 u. 836 u. 837 u. 838 u. 839 u. 840 u. 841 u. 842 u. 843 u. 844 u. 845 u. 846 u. 847 u. 848 u. 849 u. 850 u. 851 u. 852 u. 853 u. 854 u. 855 u. 856 u. 857 u. 858 u. 859 u. 860 u. 861 u. 862 u. 863 u. 864 u. 865 u. 866 u. 867 u. 868 u. 869 u. 870 u. 871 u. 872 u. 873 u. 874 u. 875 u. 876 u. 877 u. 878 u. 879 u. 880 u. 881 u. 882 u. 883 u. 884 u. 885 u. 886 u. 887 u. 888 u. 889 u. 890 u. 891 u. 892 u. 893 u. 894 u. 895 u. 896 u. 897 u. 898 u. 899 u. 900 u. 901 u. 902 u. 903 u. 904 u. 905 u. 906 u. 907 u. 908 u. 909 u. 910 u. 911 u. 912 u. 913 u. 914 u. 915 u. 916 u. 917 u. 918 u. 919 u. 920 u. 921 u. 922 u. 923 u. 924 u. 925 u. 926 u. 927 u. 928 u. 929 u. 930 u. 931 u. 932 u. 933 u. 934 u. 935 u. 936 u. 937 u. 938 u. 939 u. 940 u. 941 u. 942 u. 943 u. 944 u. 945 u. 946 u. 947 u. 948 u. 949 u. 950 u. 951 u. 952 u. 953 u. 954 u. 955 u. 956 u. 957 u. 958 u. 959 u. 960 u. 961 u. 962 u. 963 u. 964 u. 965 u. 966 u. 967 u. 968 u. 969 u. 970 u. 971 u. 972 u. 973 u. 974 u. 975 u. 976 u. 977 u. 978 u. 979 u. 980 u. 981 u. 982 u. 983 u. 984 u. 985 u. 986 u. 987 u. 988 u. 989 u. 990 u. 991 u. 992 u. 993 u. 994 u. 995 u. 996 u. 997 u. 998 u. 999 u. 1000 u. 1001 u. 1002 u. 1003 u. 1004 u. 1005 u. 1006 u. 1007 u. 1008 u. 1009 u. 1010 u. 1011 u. 1012 u. 1013 u. 1014 u. 1015 u. 1016 u. 1017 u. 1018 u. 1019 u. 1020 u. 1021 u. 1022 u. 1023 u. 1024 u. 1025 u. 1026 u. 1027 u. 1028 u. 1029 u. 1030 u. 1031 u. 1032 u. 1033 u. 1034 u. 1035 u. 1036 u. 1037 u. 1038 u. 1039 u. 1040 u. 1041 u. 1042 u. 1043 u. 1044 u. 1045 u. 1046 u. 1047 u. 1048 u. 1049 u. 1050 u. 1051 u. 1052 u. 1053 u. 1054 u. 1055 u. 1056 u. 1057 u. 1058 u. 1059 u. 1060 u. 1061 u. 1062 u. 1063 u. 1064 u. 1065 u. 1066 u. 1067 u. 1068 u. 1069 u. 1070 u. 1071 u. 1072 u. 1073 u. 1074 u. 1075 u. 1076 u. 1077 u. 1078 u. 1079 u. 1080 u. 1081 u. 1082 u. 1083 u. 1084 u. 1085 u. 1086 u. 1087 u. 1088 u. 1089 u. 1090 u. 1091 u. 1092 u. 1093 u. 1094 u. 1095 u. 1096 u. 1097 u. 1098 u. 1099 u. 1100 u. 1101 u. 1102 u. 1103 u. 1104 u. 1105 u. 1106 u. 1107 u. 1108 u. 1109 u. 1110 u. 1111 u. 1112 u. 1113 u. 1114 u. 1115 u. 1116 u. 1117 u. 1118 u. 1119 u. 1120 u. 1121 u. 1122 u. 1123 u. 1124 u. 1125 u. 1126 u. 1127 u. 1128 u. 1129 u. 1130 u. 1131 u. 1132 u. 1133 u. 1134 u. 1135 u. 1136 u. 1137 u. 1138 u. 1139 u. 1140 u. 1141 u. 1142 u. 1143 u. 1144 u. 1145 u. 1146 u. 1147 u. 1148 u. 1149 u. 1150 u. 1151 u. 1152 u. 1153 u. 1154 u. 1155 u. 1156 u. 1157 u. 1158 u. 1159 u. 1160 u. 1161 u. 1162 u. 1163 u. 1164 u. 1165 u. 1166 u. 1167 u. 1168 u. 1169 u. 1170 u. 1171 u. 1172 u. 1173 u. 1174 u. 1175 u. 1176 u. 1177 u. 1178 u. 1179 u. 1180 u. 1181 u. 1182 u. 1183 u. 1184 u. 1185 u. 1186 u. 1187 u. 1188 u. 1189 u. 1190 u. 1191 u. 1192 u. 1193 u. 1194 u. 1195 u. 1196 u. 1197 u. 1198 u. 1199 u. 1200 u. 1201 u. 1202 u. 1203 u. 1204 u. 1205 u. 1206 u. 1207 u. 1208 u. 1209 u. 1210 u. 1211 u. 1212 u. 1213 u. 1214 u. 1215 u. 1216 u. 1217 u. 1218 u. 1219 u. 1220 u. 1221 u. 1222 u. 1223 u. 1224 u. 1225 u. 1226 u. 1227 u. 1228 u. 1229 u. 1230 u. 1231 u. 1232 u. 1233 u. 1234 u. 1235 u. 1236 u. 1237 u. 1238 u. 1239 u. 1240 u. 1241 u. 1242 u. 1243 u. 1244 u. 1245 u. 1246 u. 1247 u. 1248 u. 1249 u. 1250 u. 1251 u. 1252 u. 1253 u. 1254 u. 1255 u. 1256 u. 1257 u. 1258 u. 1259 u. 1260 u. 1261 u. 1262 u. 1263 u. 1264 u. 1265 u. 1266 u. 1267 u. 1268 u. 1269 u. 1270 u. 1271 u. 1272 u. 1273 u. 1274 u. 1275 u. 1276 u. 1277 u. 1278 u. 1279 u. 1280 u. 1281 u. 1282 u. 1283 u. 1284 u. 1285 u. 1286 u. 1287 u. 1288 u. 1289 u. 1290 u. 1291 u. 1292 u. 1293 u. 1294 u. 1295 u. 1296 u. 1297 u. 1298 u. 1299 u. 1300 u. 1301 u. 1302 u. 1303 u. 1304 u. 1305 u. 1306 u. 1307 u. 1308 u. 1309 u. 1310 u. 1311 u. 1312 u. 1313 u. 1314 u. 1315 u. 1316 u. 1317 u. 1318 u. 1319 u. 1320 u. 1321 u. 1322 u. 1323 u. 1324 u. 1325 u. 1326 u. 1327 u. 1328 u. 1329 u. 1330 u. 1331 u. 1332 u. 1333 u. 1334 u. 1335 u. 1336 u. 1337 u. 1338 u. 1339 u. 1340 u. 1341 u. 1342 u. 1343 u. 1344 u. 1345 u. 1346 u. 1347 u. 1348 u. 1349 u. 1350 u. 1351 u. 1352 u. 1353 u. 1354 u. 1355 u. 1356 u. 1357 u. 1358 u. 1359 u. 1360 u. 1361 u. 1362 u. 1363 u. 1364 u. 1365 u. 1366 u. 1367 u. 1368 u. 1369 u. 1370 u. 1371 u. 1372 u. 1373 u. 1374 u. 1375 u. 1376 u. 1377 u. 1378 u. 1379 u. 1380 u. 1381 u. 1382 u. 1383 u. 1384 u. 1385 u. 1386 u. 1387 u. 1388 u. 1389 u. 1390 u. 1391 u. 1392 u. 1393 u. 1394 u. 1395 u. 1396 u. 1397 u. 1398 u. 1399 u. 1400 u. 1401 u. 1402 u. 1403 u. 1404 u. 1405 u. 1406 u. 1407 u. 1408 u. 1409 u. 1410 u. 1411 u. 1412 u. 1413 u. 1414 u. 1415 u. 1416 u. 1417 u. 1418 u. 1419 u. 1420 u. 1421 u. 1422 u. 1423 u. 1424 u. 1425 u. 1426 u. 1427 u. 1428 u. 1429 u. 1430 u. 1431 u. 1432 u. 1433 u. 1434 u. 1435 u. 1436 u. 1437 u. 1438 u. 1439 u. 1440 u. 1441 u. 1442 u. 1443 u. 1444 u. 1445 u. 1446 u. 1447 u. 1448 u. 1449 u. 1450 u. 1451 u. 1452 u. 1453 u. 1454 u. 1455 u. 1456 u. 1457 u. 1458 u. 1459 u. 1460 u. 1461 u. 1462 u. 1463 u. 1464 u. 1465 u. 1466 u. 1467 u. 1468 u. 1469 u. 1470 u. 1471 u. 1472 u. 1473 u. 1474 u. 1475 u. 1476 u. 1477 u. 1478 u. 1479 u. 1480 u. 1481 u. 1482 u. 1483 u. 1484 u. 1485 u. 1486 u. 1487 u. 1488 u. 1489 u. 1490 u. 1491 u. 1492 u. 1493 u. 1494 u. 1495 u. 1496 u. 1497 u. 1498 u. 1499 u. 1500 u. 1501 u. 1502 u. 1503 u. 1504 u. 1505 u. 1506 u. 1507 u. 1508 u. 1509 u. 1510 u. 1511 u. 1512 u. 1513 u. 1514 u. 1515 u. 1516 u. 1517 u. 1518 u. 1519 u. 1520 u. 1521 u. 1522 u. 1523 u. 1524 u. 1525 u. 1526 u. 1527 u. 1528 u. 1529 u. 1530 u. 1531 u. 1532 u. 1533 u. 1534 u. 1535 u. 1536 u. 1537 u. 1538 u. 1539 u. 1540 u. 1541 u. 1542 u. 1543 u. 1544 u. 1545 u. 1546 u. 1547 u. 1548 u. 1549 u. 1550 u. 1551 u. 1552 u. 1553 u. 1554 u. 1555 u. 1556 u. 1557 u. 1558 u. 1559 u. 1560 u. 1561 u. 1562 u. 1563 u. 1564 u. 1565 u. 1566 u. 1567 u. 1568 u. 1569 u. 1570 u. 1571 u. 1572 u. 1573 u. 1574 u. 1575 u. 1576 u. 1577 u. 1578 u. 1579 u. 1580 u. 1581 u. 1582 u. 1583 u. 1584 u. 1585 u. 1586 u. 1587 u. 1588 u. 1589 u. 1590 u. 1591 u. 1592 u. 1593 u. 1594 u. 1595 u. 1596 u. 1597 u. 1598 u. 1599 u. 1600 u. 1601 u. 1602 u. 1603 u. 1604 u. 1605 u. 1606 u. 1607 u. 1608 u. 1609 u. 1610 u. 1611 u. 1612 u. 1613 u. 1614 u. 1615 u. 1616 u. 1617 u. 1618 u. 1619 u. 1620 u. 1621 u. 1622 u. 1623 u. 1624 u. 1625 u. 1626 u. 1627 u. 1628 u. 1629 u. 1630 u. 1631 u. 1632 u. 1633 u. 1634 u. 1635 u. 1636 u. 1637 u. 1638 u. 1639 u. 1640 u. 1641 u. 1642 u. 1643 u. 1644 u. 1645 u. 1646 u. 1647 u. 1648 u. 1649 u. 1650 u. 1651 u. 1652 u. 1653 u. 1654 u. 1655 u. 1656 u. 1657 u. 1658 u. 1659 u. 1660 u. 1661 u. 1662 u. 1663 u. 1664 u. 1665 u. 1666 u. 1667 u. 1668 u. 1669 u. 1670 u. 1671 u. 1672 u. 1673 u. 1674 u. 1675 u. 1676 u. 1677 u. 1678 u. 1679 u. 1680 u. 1681 u. 1682 u. 1683 u. 1684 u. 1685 u. 1686 u. 1687 u. 1688 u. 1689 u. 1690 u. 1691 u. 1692 u. 1693 u. 1694 u. 1695 u. 1696 u. 1697 u. 1698 u. 1699 u. 1700 u. 1701 u. 1702 u. 1703 u. 1704 u. 1705 u. 1706 u. 1707 u. 1708 u. 1709 u. 1710 u. 1711 u. 1712 u. 1713 u. 1714 u. 1715 u. 1716 u. 1717 u. 1718 u. 1719 u. 1720 u. 1721 u. 1722 u. 1723 u. 1724 u. 1725 u. 1726 u. 1727 u. 1728 u. 1

T 1, 1 Sigmund Kander T 1, 1

Extra billige Gelegenheitsposten

besonders empfehlenswert zur Deckung des Weihnachtsbedarfs.

Betttücher richtig gross, gute Qualität	Stück 68 Pfg., 78 Pfg.	Bettsatin vorzügliche waschechte Ware in schönsten Dessins	Meter 25 Pf.
Jacquard-Decken extra schwer und sehr gross	Stück 1.98	Bettstoff kariert, in dunklen Mustern	Meter 20 Pfg.
Baumwollflanelle ganz tirt waschecht	per Meter 23 Pfg.	Handtuchstoff weiss, kräftige halbleinene Ware	Meter 18 Pfg.
Unterrockbiber besonders schwere wollige Ware vorzüglich waschbar	Meter 27 Pfg.	Bettuchleinen sehr starkes Halbleinen, volle Bettbreite	Meter 53 Pfg.
Schürzenstoffe 120 cm breit, vorzügliche Qualität	per Meter 42 Pfg.	Bettdamast 130 cm breit in schönsten Dessins	Meter 62 Pfg.

Abgepasste Kleider je 6 Meter doppeltbreit, mit Seiden-Garnirung in elegantem Carton von **1.75** an
Reste von Kleiderstoffen und Baumwollwaren.

Pelzwaren! Bedeutende Auswahl in allen Pelzarten in Kanin, Nerz, Biber, Sealskin
Colliers von 39 Pfg. bis 48.00, Muffen von 98 bis 16.00, Kinder-Garnitur von 1.35 bis 27.00.

Herren-Socken
Gute starke Winterware Paar 15, 29, 48 Pfg.
Reine Wolle, gestrickt, besonders kräftig Paar 68, 85 Pfg.
Gewebt, Reine Wolle, schwarz u. lederfarbig Paar 85 Pfg.

Damen-Strümpfe
Ein Posten, schwarz gestrickt Paar 35 Pfg.
Ein Posten, Wolle deutschlang Paar 85 Pfg.

Kinder-Strümpfe
Schwarz, lederfarbig u. eleg. Muster anknagend von 28 Pf. bis 2.25

Tricotagen
Herren-Jacken, Tricot Normalfarbig 22, 48, 75
Herren-Jacken, gute wollgem. Qual. 1.35, 1.58, 1.90

Herren-Hemden, Tricot Normal 68, 98
Herren-Hemden, starke Ware, wollgem. Qual. 1.35, 1.65, 1.98

Herren-Rosen, Normal 78, 98
Herren-Rosen, starke wollgem. Normalhose 1.35, 1.65, 1.95
Herren-Rosen, Tricot gef., vorzügl. Qual. gute Cent. 88, 1.13, 1.35
Herren-Rosen, brawn, gefüttert 1.48, 1.65, 2.05

Herren-Handschuhe
Tricot, mit warmen Futter 48 Pfg.
Farbig Tricot, mit gutem warmen Futter u. Druckknöpfen 78, 98

Damen-Handschuhe
Tricot, mit warmen Futter 39 Pfg.
Tricot, besonders stark, mit dickem warmen Futter 75 Pfg.
Eleg. Tricot, Handschuhe m. Seidenfutter u. 2 Druckknöpfe 98 Pfg.
Farbiger, eleg. gemusterter Ringwood-Handschuhe 39 Pfg.

Kinder-Handschuhe
Grosse Auswahl in Fäustel, Ringwood, Tricot
in allen Preislagen.

Grosse reichhaltig sortierte **Spielwaren-Ausstellung** in der 2. Etage.

Beim Einkauf von 5 Mark an einen eleganten Kalender 1903 als Zugabe.

Weisswaren-Ausstattungs-Geschäft
D 2, 10 Friedrich Bühler D 2, 10
Anfertigung nach Maass.
Grosse Auswahl fertiger Wäsche
in bekannt vorzüglicher Qualität zu sehr billigen Preisen.

Ferner: 28470

Tisch- und Theegedecke	Damen- und Kinderschürzen
Reine Leine und Halbleine	Träger-Schürzen
Weisse Damasteu-Kissenbezüge	Haus- und Küchen-Schürzen
Handtücher, Küchentücher	Unterzeuge jeder Art.

Ludwig Feist,
F 2, 8.

Weihnachten!
Entzückende Neuheiten in Schürzen und
Wäsche vom einfachsten bis zum feinsten Ge-
schmack für Damen und Kinder. 21838
Gelegenheits-Posten in Kleiderstoffe in
schwarz u. farbig zu noch nie dagewesenen bill. Preisen.

PALMIN

Palmin ist ein reines Naturprodukt, von angenehmem Geschmack und ohne jeden Ge-
ruch. Sämtliche mit Palmin hergestellte Speisen und Backwaren werden äusserst
wohlschmeckend. Man achte genau auf die der Firma **H. Schlinck & Cie.** in
Mannheim gesetzlich geschützte Bezeichnung „**Palmin**“ und weise minder-
werthige Nachahmungen zurück. Palmin ist 1/4 ausgiebiger wie Butter u. sonstige
Fette u. kostet trotzdem nur **70 Pfg.** per Pfund. Zu jedem Pfund Palmin erhält
der Käufer ein Serienbild. 28138

Für
Weihnachtsgeschenke
empfehle mein reichhaltiges Lager in
Galanterie- und Lederwaren
vernickelte Haushaltsgegenstände,
Artikel für Holzbrandmalerei,
Papierausstattungen u. a. w.
A. Löwenhaupt Söhne Nachf.
V. Fahlbusch,
N 1, 9. **MANNHEIM.** Kaufhaus.

CARL EMIL HERZ
Paradeplatz N 2, 6 Annstrasse
empfehle die besten, schönsten und preiswertheften
Damenkleiderstoffe
in grösster Auswahl.
Kleider Kleiderstoffe u. Reste, sowie eine Parthe Agnister- und
Peluche-Teppiche werden besonders billig abgegeben. 28200

Sieben erschienen:
Neuer Mannheimer Familien-
Kalender für 1903.

Herausgegeben vom
General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
Preis: broschirt 50 Pfg., elegant gebunden 90 Pfg.
Zu haben in unserem Hauptbureau (E 6, 2), unseren
Filialen, Agenturen und bei unseren Trägereiinnen.
Verlag des General-Anzeiger, E 6, 2.

Original-H-Stollen
Warnung! Die Vorzüge der
H-Stollen sind be-
kannt durch ihre
ausserordentliche
Stärke, die nur
von ihnen zu er-
halten zu können,
wenn man sich für
Nachahmung auf-
fängt und verlangt.
Original-H-Stollen
mit der Fabrik-Mark
Illustrirter Katalog besterfrei.
Leonhardt & Co.
H. Stollen

Niederlage in Mannheim bei:
A. Nauen senior.
H. Nauen.
Misch & Freiberg.
F 2, 5.
Salte Füße
Kopfschmerzen
werden dauernd gebessert.
Prof. Dr. unkonf. Brochüre
2 Pfg. B. Trippmacher,
Naturheilund, Lodenburg.